

Sehr geehrter Herr Rockinger,

vielen Dank für Ihren Brief. Sie werden verstehen, dass ich nicht Ihrer Meinung bin. Wir müssen die inhaltliche Differenz auch nicht weiter austragen. Einen Widerspruch möchte ich aber loswerden, damit sich bei Ihnen kein falscher Eindruck festsetzt: Nein, die Medien sind - anders als in Russland - hierzulande nicht gleichgeschaltet und gesteuert. Wenn ich von einer SZ-Linie sprechen, dann heißt das: Wir sind uns hier einer Meinung, als erwachsene Menschen, die einen klaren Verstand haben, über die Dinge diskutieren und Argumente austauschen. Wir haben auch sehr viel Sachverstand über Region und Akteure aufzubieten. Zur relativ einhelligen Bewertung der Ereignisse kommen auch andere, freie Medien.

Sie können also gerne vermuten, dass hier eine Verschwörung am Werk ist. Ich kann Ihnen lediglich versichern, dass dies nicht der Fall ist. Außerdem machen wir hier keine Politik, sondern beobachten sie nur.

Mit freundlichen Grüßen

Stefan Kornelius

-----  
Ressortleiter Außenpolitik

Süddeutsche Zeitung GmbH  
Aussenpolitik  
Hultschiner Str. 8  
DE 81677 München

Tel.: +49 89 2183 -407

Fax.: +49 89 2183 -207

E-Mail: [Stefan.Kornelius@sueddeutsche.de](mailto:Stefan.Kornelius@sueddeutsche.de)

Sitz der Gesellschaft: München  
Eingetragen beim Amtsgericht München unter: HRB 73315  
Geschäftsführer: Dr. Detlef Haaks, Dr. Karl Ulrich  
USt-IdNr.: DE 811158310

-----Ursprüngliche Nachricht-----

Von: Franz Rockinger |  
Gesendet: Freitag, 12. September 2014 19:20  
An: Kornelius, Stefan  
Betreff: Ihr Schreiben vom 2. September 2014

Betrifft: Kündigung SZ-Abonnement Nr. 6813478000, Kundennummer 3000372879

Sehr geehrter Herr Kornelius,  
in Ihrem Antwortbrief vom 2. September 2014 auf meine Abo-Kündigung, boten Sie mir eine Diskussion über meine Kündigungsgründe an. Ich möchte daher in meiner Antwort in der Anlage gerne auf dieses Angebot eingehen.  
Mit freundlichen Grüßen,  
Franz Rockinger

--

Franz Rockinger

--

Es gibt zu viele Flüchtlinge, sagen die Menschen.  
Es gibt zu wenig Menschen, sagen die Flüchtlinge.